

## Natürlich(e) Religion?<sup>1</sup>

*"Die Theodizee: Die Rechtfertigung Gottes angesichts der Übel der Welt"*

Mir scheint da ein Widerspruch zu liegen, in dieser Theodizee, schon in ihrer Formulierung: Was genau meint frau denn bitte mit "Gott"? Ohne nach Definitionen zu wühlen, ohne nach "Gotteskonzepten" in verschiedenen Religionen zu graben, ohne überhaupt weiter darüber nachzudenken, denke ich, dass jede, die diesen Satz liest und die Idee "Gott" damit oft sofort verwirft, genau weiß, *was* sie da verwirft: Die Vorstellung, dass irgendetwas *Gütiges*, die Welt (!) ordnendes existiert, das dafür sorgt, dass *in* der Welt alles super prima und gerecht eingerichtet ist. Doch die Nachrichtentechniken der Moderne brachten und bringen gar nicht so gute Nachrichten aus inzwischen allen möglichen Teilen der Welt, die so gar nicht nach super prima und gerecht klingen, dass frau geneigt ist, den Gedanken an ein jedes potentiell *Transzendente* sofort an den Nagel zu hängen.

Und genau das ist der Punkt, finde ich: Trägt nicht schon der Begriff "Gott" eine Jenseits-Vorstellung in sich, eine Transzendenz, die dieser Welt, diesem "Diesseits" in irgendeiner Weise gegenüber steht, jedenfalls aber sicher nicht von eben *dieser* Welt ist? Hängt an dem Begriff "Gott" nicht per se schon eine ganz unglaubliche Liste an Vorstellungen, Vorstellungen eines "Jenseitigen", eines "Transzendenten" eben?

Meine erste Frage wäre nun: 1) Wie kann man auf eine solche Vorstellung überhaupt kommen? Und meine zweite, gleich daran anschließende: 2) Macht es Sinn die Idee einer Transzendenz, eines "Jenseitigen" zu verwerfen, weil frau meint, wenn es etwas "Jenseitiges" geben würde, müsste das "Diesseitige" anders aussehen?

---

<sup>1</sup>Aus Gründen einer historisch ausgleichenden Gerechtigkeit, die der Autorin, also mir :-), gerade massiv in den Hirnwindungen herum drängt, ist dieser Text in der weiblichen Form verfasst. Aber selbstverständlich sind männliche Wesen mit gemeint.

1) Wie können wir, wir Wesen, wir Menschen, wir etwas höher entwickelte und vom Bewusstsein geküsste, etwas weiter entwickelte Pantoffeltierchen, auf die Idee kommen, es gäbe noch etwas anderes als die fixe, feste Welt, die wir von Geburt an vor Augen haben? Wie können wir ein Wort wie "Gott" und eine damit verbundene Transzendenz- oder mindestens Ordnungshoffnung überhaupt haben? Nichts, wirklich gar nichts von dem, was wir in dieser fixen und festen Welt um uns herum so sehen und wahrnehmen, deutet doch darauf hin, dass es irgendwo eine Chefin geben könnte, die diese Welt täglich wie ihren Garten pflegt. Gut, historisch gewachsen, mögen manche einwenden. In Urzeiten, damals am Feuer vielleicht, verstand frau nur wenig, war vieles sehr rätselhaft. Gewitter und Stürme vielleicht. Ein Donner der klingt, als wäre *etwas* fürchterlich wütend. Und dennoch, so wirklich vorstellen kann ich mir das nicht. Wenn wir nur kurz einmal in die Evolution eintauchen und beginnen, bei diesem ersten ursprünglichen Element, das plötzlich *Bewusstsein* hat, ein erstes "Autsch" könnte man formulieren, wenn man an gängige, aus eher naturwissenschaftlicher Sicht hervorgebrachte Erklärungen denkt,<sup>2</sup> ein erstes "Autsch" eines Pantoffeltierchens, das damit nicht in den Dornenbusch rauscht, sondern darum herum, Schmerzen *vermeiden* vielleicht. Dann jedoch, so muss ich gestehen, komme ich schon an dieser Stelle nicht weiter. Denn damit, mit dieser "Erklärung" ist simsalabim aus dem Nichts eine ganz spezielle Beziehung zur Welt entstanden. Eine Beziehung zwischen Pantoffeltierchen und Welt, die in der ganzen Welt sonst nicht nur nicht vorzukommen scheint, sondern sogar völlig überflüssig und *wirkungslos* ist; in einer Welt also, in der alles hübsch naturgesetzmäßig geordnet ist, einer Welt, in der es wirklich und wahrhaftig gar keine *Schmerzempfindung* braucht, denn ein einfaches Feuern der Pantoffeltierchen-Neuronen sollte reichen, um dieses um den Dornenbusch herum zu bewegen.

Pantoffeltierchen haben keine Neuronen und im Übrigen ging es auch gar nicht um Pantoffeltierchen, und viele andere haben dieses seltsame

---

<sup>2</sup>Natürlich beziehe ich mir z.B. auf Daniel C. Dennett, "Consciousness explained", 1991, bei dem es winzige "Replikatoren" waren, die die Welt plötzlich einteilen konnten in Dinge, die es zu bevorzugen und zu vermeiden gilt, und Dinge die "neutral" sind.

*Bewusstsein* auch schon an Moleküle oder Partikel gebunden,<sup>3</sup> mag man nun einwenden, ganz klar. Aber allen diesen Erklärungen gemeinsam ist, dass es nichts bewirkt, dieses *Bewusstsein*. Nicht die Tatsache, der Umstand der *Schmerzempfindung* bewirkt das Herumrauschen um den Dornenbusch, sondern eben das Neuronenfeuer oder irgendein ähnlich gedachter, jedoch immer *mechanistisch* verstandener *Prozess*.

Damit habe ich nun die Worte heraus gemogelt, um die es mir eigentlich ging: Mechanismus und Prozess. Ein Vorgang, ein Ablauf, ein Stein, der einen Berg hinunter rollt und dazu keine besondere *Beziehung* zur Welt benötigt, außer die der Schwerkraft. Wenn man die Beziehung des Steins zur Welt Schwerkraft nennt, können wir dann unsere Beziehung zur Welt "Bewusstsein" nennen? Kann *Bewusstsein* eine ähnliche Art einer Beziehung zur Welt oder in der Welt ausdrücken, wie das Verhältnis des Steins zur Welt vielleicht in der Schwerkraft ausgedrückt werden kann?

Ich bin mir sicher, ich hätte an dieser Stelle nickende Männer an meiner Seite: Den lieben Spinoza mit seinem Stein natürlich, und den Schopenhauer vielleicht, dem der "Wille" eine ähnliche Naturkraft war wie die Schwerkraft, und vielleicht sogar den, der Gott als einer der Ersten ganz entschieden verteidigte, und der, gewissermaßen "Stein-äquivalent" von der Lust sprach, die die Magnetnadel hätte, sich nach Norden zu bewegen, der gute alte Leibniz.

Aber, hach entschuldige liebe Leserin, ich möchte all diese ehrwürdigen Herren doch erst einmal wieder nach Hause schicken mit dem schüchternen Vorwurf, dass sie alle versuchen, sich selbst aus ihren Beobachtungen heraus zu verstehen, aus den Beobachtungen heraus, die sie in der Welt machen. Während ich mir noch gar nicht sicher bin, dass man diese unsere "Bewusstseinsbeziehung" zur Welt, die ja, nochmals schüchtern und ganz nebenbei bemerkt, die Grundlage für *unsere* Beobachtungen bildet, wirklich genau so verstehen kann oder muss oder sollte, wie alle anderen Beziehungen, die wir in der Welt um uns herum so beobachten. Und damit ich hier nun nicht ganz so allein

---

<sup>3</sup>Denis Diderot und David Chalmers, zum Beispiel.

und einsam herum stehe, würde ich mir zur Unterstützung, zumindest im Hinterkopf, den lieben Sokrates, bzw. den lieben Platon der den Sokrates im Phaidon so wunderhübsch über "Emergenz" nachdenken lässt, an die Seite holen.

Doch zunächst möchte ich den Faden von oben wieder holen, der an dieser Stelle vielleicht schon fast verloren zu sein drohte, was er natürlich nicht war, aber vielleicht nicht unbedingt sofort einsichtig. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, die unser in irgendeiner Weise spezielles Bewusstseins-Verhältnis zur Welt zu haben scheint, wollte ich eben doch einmal alles herunterschlucken und dieses "Pantoffeltierchen-Bewusstsein"<sup>4</sup> als Basis nehmen und einfach einmal - wirklich nur kurz - unterstellen, alles<sup>5</sup> habe sich aus diesem ersten ursprünglichen Pantoffeltierchen-Bewusstsein entwickelt, immer komplexer, immer weiter zusammengesetzt und selbstverständlich immer nur diese unsere wunderhübsche fixe feste Welt vor Augen.

Wahrscheinlich wusste man schon lange vor Newton, dass Steine selten von ganz allein durch die Gegend fliegen. Und vielleicht war der Wind wirklich eine ganz rätselhafte Kraft, die plötzlich kam und Steine warf. Erklärte man sich tatsächlich diese "Urkräfte" mit einem übernatürlichen Wesen, das also irgendwie existieren musste, und das eben manchmal "heraus" kam und Steine und Stöcke herum warf? Kam so der Geist, das Gespenst, Gott in die Welt der Vorstellungen der etwas weiter entwickelten Pantoffeltierchen?

Eigentlich, so muss ich jetzt grad gestehen, kann ich mir das wirklich sehr gut vorstellen. Und könnte damit auch alle meine in meinem Kopf herum schwirrenden Ideen über die Theodizee und eine "natürliche Religion" an den Nagel hängen und einfach nach Hause gehen: Klar, so kam das! Erst die Naturgewalten, die wie Götter aufgefasst wurden, und je mehr wir jene verstehen und die böse Welt anschauen, desto mehr wissen wir, dass das ein ziemlicher Holzweg war. Aber halt, es gibt da ein klitzekleines, ein nur winziges Problem. Denn offenbar wussten

---

<sup>4</sup>Ja nach Gusto natürlich auch gern Molekül-Bewusstsein oder Partikel-Bewusstsein

<sup>5</sup>Also Wir (!), natürlich

diese Urwesen, die damals aus dem Sturm heraus vielleicht "Gott" erfanden wohl schon, dass Steine eben normaler Weise nicht so ohne Grund und von ganz allein in der Welt herum fliegen. Und sie waren anscheinend auch nicht der Meinung, dass die Beziehung in der Steine zur Welt stehen, eine vergleichbare Beziehung ist, wie diejenige, in der sie selbst zur Welt stehen. Denn sonst wäre es ja kein Problem gewesen, anzunehmen, dass die Steine halt grad einmal "Lust" hätten, sich an einen anderen Ort zu bewegen. Warum auch nicht? Nein, diese Urwesen, die in meiner geschilderten hypothetischen Erzählung aus einem Sturm heraus Gott erfanden, wussten anscheinend bereits, um ihr eigenes ganz spezielles und ganz eigenartiges Verhältnis zur Welt, *Bewusstsein*: Es gibt einen Unterschied zwischen *mechanistischen* Abläufen, die ich um mich herum beobachte: Steine, zum Beispiel, die, einmal von mir angestoßen, ein Stück weit rollen und dann liegen bleiben, und mir selbst. Ich bin nicht wie die Welt. Ich rage gleichsam heraus. Und in diesem Herausragen drückt sich etwas *Transzendentes* bereits aus. Weil ich eine besondere Beziehung zur Welt habe, die Steine bewegen kann, *kann* ich überhaupt überhaupt erst etwas setzen, das über diese Welt gleichsam herausragt (und Steine bewegen kann): Gott.

Soweit so bisher so gewagt, vielleicht; vielleicht müsste man da in der *Praxis* noch einmal länger drüber streiten. Lassen wir jedoch hier für's erste Gott einmal Gott sein, nehmen sie als eine Vorstellung einer gewissen *Transzendenz* einfach hin, und wenden uns Punkt 2) zu.

2) Aus irgendwelchen Gründen gibt es also zumindest die Vorstellung "Gott" und damit verbunden die Vorstellung eines gewissen Transzendenten, *Jenseitigen*, gerade eben nicht "Diesseitigen", gerade eben nicht der *Welt*, wie wir sie hier kennen. Macht es wirklich Sinn, dieses - vielleicht nur gedacht - *Jenseitige* zu verwerfen, weil einem das Diesseits nicht gefällt, weil man davon ausgeht, dass diese Welt anders und lieblicher aussehen müsste, wenn es etwas jenseits dieser Welt geben würde?

Vielleicht bringt gerade die manchmal etwas unpässlich wirkende Welt die Vorstellung von etwas *Jenseitigem* erst hervor?

Aber wären wir dann nicht doch wieder bei Punkt 1) gelandet und müssten uns fragen, woher diese Idee käme?

Vielleicht ist es also etwas aus *unserem Inneren* heraus, das diese Vorstellung eines *Jenseitigen* mit sich bringt. Vielleicht eben die oben schon genannte *Bewusstseins-Beziehung* zur Welt. Vielleicht ist es etwas, das man früher mit der Suche nach einer "natürlichen Religion" verband. Kein Gott, den wir uns selber basteln, nach Vorstellungen und Machtgefügen, die Menschen nützlich sind. Vielleicht erklärt dieses "Von-Innen-heraus" auch den doch noch immer nachhaltigen Erfolg *verschiedener Religionen* dieser Erde. Alle Religionen mit einem Kern von-Innen-heraus?

Gott als die Idee hinter den Religionen?

In jedem Fall, so dünkt es mich, macht es gar keinen Sinn, die Idee eines *Transzendenten* zu verwerfen, weil einem die Welt nicht passt. Denn das, was hier, in dieser Welt passiert, so dünkt es mich auch, davon haben wir, besonders wir Menschen, doch eine ganze Menge in der Hand. Nicht wahr? Und vielleicht ist das, was hier passiert und nicht passiert, was wir in der Hand hätten zu ändern, genau die perfekte Bedingung für *Lernprozesse*, die ja doch sehr viele Wesen begleiten, auf ihrem Weg durchs Leben. Und vielleicht ist das, was hier passiert und nicht passiert, auf dieser Welt, was wir in der Hand hätten zu ändern, sogar eine perfekte Bedingung für einen Sprung in *eine Transzendenz*? Vielleicht könnte frau sogar feststellen, dass es ganz unmöglich ist, überhaupt eine Vorstellung eines *Jenseitigen* zu entwickeln, wenn das Diesseitige so vollständig perfekt wäre.

Was wäre denn eigentlich "perfekt"?

Kein Leiden, kein Tod, kein Schmerz?

Damit sind wir doch nachhaltig schon wieder bei Punkt 1) - unsere *Bewusstseins-Beziehung* zur Welt ist sehr speziell. Sie scheint ein *Jenseits* gegenüber der Welt bereits in sich zu tragen ...

*To be continued?*